

Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt
für den Kreis Kolmar i. p.

Mit verbindlicher Publikationskraft für alle
amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher
Städte und Ortschaften des Kreises.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von A. Spektorek in Kolmar in Posen.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum
mit 15 Pf. und Reklamen mit 30 Pf. berechnet.
Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Post-
anstalten, sowie die Post-Landbriefträger
und für Kolmar i. P. die Expedition dieses
Blattes sowie die Zeitungsboten.

Nr. 134

Postfach-Anschluß
Nr. 51.

Kolmar i. P., Donnerstag, 13. November 1913

Telegraphen-Adresse:
Kreiszeitung Kolmar-Posen.

60. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kolmar i. P., den 10. November 1913.

Das Kürassier-Regiment Graf Gessler (Rhein.) Nr. 8
in Köln-Deutz a. Rhein stellt zum Oktober 1914 frei-
willige ein.

Eingestellt werden Leute aller Berufsarten, besonders
Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Sattler,
Köche, Schreiber, Landwirte usw.

Größe mindestens 1,67 m, jedoch nicht über 1,75 m.
Das Gewicht darf 70 kg nicht übersteigen.

Meldungen sind zunächst schriftlich unter Beifügung
eines Meldebogens an das Regiment zu richten.

Der königliche Landrat.

Kolmar i. P., den 5. November 1913.

Obwohl in den letzten Jahren in der deutschen Presse
auf das betrügerische Treiben der sogenannten spanischen
Schahschwindler wiederholt aufmerksam gemacht worden ist,
kommen immer noch zahlreich Fälle vor, in denen Leute
den äußerst plumpen Betrugsverjuden zum Opfer fallen.
Ab und zu wird zwar die Festnahme einzelner Schwindler-
banden durch die spanische Polizei bekannt, in den meisten
Fällen verlaufen jedoch die eingeleiteten Untersuchungen
völlig ergebnislos, da entweder der Führer der Bande
spurlos verschwunden ist oder sonstige Zufälligkeiten eine
Fortführung des Geschäftsvorganges unmöglich machen.
Unter diesen Umständen verspricht die Verfolgung einzelner
Betrugsfälle auf diplomatischem Wege keinen Erfolg und
es werden daher in Zukunft dahin zielende Anträge in der
Regel keine Berücksichtigung finden können. Als einzig
wirksames Mittel gegen den Schahschwindel wird Selbst-
schutz des Publikums empfohlen.

Der königliche Landrat.

Der Saatensand Anfang November 1913

Regierungsbeirat Bromberg, Kreis Kolmar i. P.
Bewertungsskizzen (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut,
3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durch- schnittsnoten für den Ertrag	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten	Anzahl						
			1	2	3	4	5		
Winterweizen	2,7	2,9			3	5	1		
Sommerweizen									
Winterroggen (Dinkel)	2,4								
Winterroggen	2,6	2,8		2	1	6	1		
Sommerroggen									
Wintergerste	2,4	2,6					2		
Sommergerste									
Häfer									
Erbfen									
Acker- (Sow)bohnen									
Wicken									
Kartoffeln									
Zuckerrüben									
Futterrüben									
Winterrapssü. - Rüben	2,4	2,8							
Flachs (Rein)									
Flax	2,4	2,2		4	1	3	1		
Angere									
Verwässerte Wicken									
Andere Wicken									

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.

Nichtamtlicher Teil.

Churchill der Vielredner.

Wieder einmal tragen die Telegraphenbureaus mehrere
hundert Worte in alle Welt, wieder einmal hat der
englische Marineminister Churchill gesprochen. Viele
Redewort fängt an verdächtig zu werden. In Deutschland
würde man, wenigstens an den Stammtischen, die Sache
recht kräftig besprechen. Dräben in England schaut
Churchill sein Stand. Erstens ist er Abgeordneter, also
in jeder Beziehung „unverleßlich“, und zweitens An-
gehöriger der herzoglichen Familie Marlborough, deren
Namen zu führen ihn nur die englische Sitte verhindert,
die dies dem Erbgeborenen vorbehält. In Deutschland
hiesse Churchill also mindestens Prinz zu Coblenz oder
Serzog zu Mecklenburg. Er ist auch in einem Lebensalter
Minister geworden, in dem man bei uns noch als Ober-
leutnant oder Professor herumläuft. Das mag vieles er-
klären. Es ist ihm zwar nicht ganz so glänzend gegangen,

wie dem jetzigen Oberkommandierenden der amerikanischen
Armee, Dr. Wood, der 1898 als — Unterarzt plötzlich
zum Regimentskommandeur und zwei Monate darauf
zum General avancierte; immerhin war Churchills Lauf-
bahn aber „etwas plösig“, und so kommt er nicht in der
Stille ausreifen, nahm alle unreifen Erscheinungen seiner
Jugend mit in das verantwortliche Amt.

Wieder einmal hat er geredet, diesmal auf dem
Guilddhall-Bankett, einer offiziellen Gelegenheit, die etwa
dem alljährlichen Feiemaß unseres Landwirtschaftsrates
entspricht, auf dem auch der Kaiser eine Rede zu halten
pflegt. Während aber am 18. Oktober Churchill noch von
den Väterungen überloß, daß er eine Abklärung wünsche
(abgesehen von den kolonialen Dreadnoughts, abgesehen
von dem Geschwader für das Mittelmeer, abgesehen von
allem „sonst etwa noch Möglichen“), und daß er mit Deutsch-
land ein Feiemaß im Schiffbau abmachen möchte, ist er
diesmal (wie schon früher wiederholt) ganz ausgeglichen:
nach dem Sudebrat die Weisheit. Er werde, so sagt er,
im nächsten Etat Mittel für den Flottenbau verlangen,
die weitlich höher seien als die an sich schon „ungeheure
Summe“, die in diesem Jahre bewilligt sei; auch in der
Zeit werde England dafür sorgen, daß es die Herrschaft
erlange, obwohl Deutschland schon tüchtig vorangeschritten
sei. „Sittler, Bysanz!“ könnte Churchill sätieren, denn den
Sack (den englischen Steuerzahler) schlägt er und den
Eiel (das einschüchternde deutsche Parlament) meint er.
Aber das ist doch wirklich schon nahezu naiv, daß er
wirklich annimmt, wir Deutschen könnten nun erfröhrt
unser Flottengleich wieder zertrümmern und auf seine
Feiemaß-Wünsche eingehen, da wir „doch nicht“ mit den
Engländern mitstimmten.

Das Gegenteil ist die Wahrheit, wie nicht nur Churchill
weiß, sondern auch zum Glück unser Reichsmarineminister:
England, das gegenwärtig 12 eigene Großkampfschiffe und
4 für fremde Rechnung auf Stapel hat, muß schon jetzt
verschiedene Beteiligungen lassen, kann also auf seinen
Fall auch nur einen einzigen Dreadnought mehr bauen,
als bereits vorgezehen. Die Luft geht den Engländern
aus! Und aus diesem Grunde wünschen sie die große
Bau-, um verschoneten zu können, um Platz auf den
Sollungen zu bekommen, Geld in die Kassen und Personal
an Bord und auf die Werften. Zurzeit kann kein großes
Manöver abgehalten werden, ohne daß die Marinewerften
verderben, weil sie zum Vorüllissen des Vordorlandes dienen,
und ohne daß militärisch so gut wie gar nicht ausgebildete
Kapitäne der Handelschiffe als Offiziere eingestellt werden.
Die Drohung, daß England noch größere Anstrengungen
machen werde, läßt uns also vollkommen kalt: wir machen
deshalb keine größeren Aufwendungen, schrauben unseren
Bedarf aber auch nicht zurück, sondern bauen unentwegt
entsprechend dem Flottengleich weiter und stellen auch
fehlenreichlich das für 1914 erforderliche Mehr von 2000
Mann bei uns ein, da wir in der allgemeinen Bekämpfung
ja ein unerlöschliches Reservoirreserve vorliegen.

Germanicus.

Für den deutschen Grundbesitz.

Berlin, 11. November.

In der großen Vertreterversammlung des deutschen
städtischen und ländlichen Grundbesitzes, die heute hier
stattfand, kam folgende Umgebung zur Annahme, welche
die Ziele des kürzlich gegründeten Schutzverbandes der
Grundbesitzer klarlegen soll:

Unser gelangte Volkswirtschaft treibt dem Kom-
munismus entgegen. Der durch die Verfassung garantierte
Schutz des Privatigentums ist ins Wanken geraten. Die
Zurwege bodenreformeller Verrückungen unter-
graben die Bodenständigkeit der Bevölkerung. Der im
Schutzverband für deutschen Grundbesitz vereinigte ländliche
und städtische Grundbesitz aus allen Teilen unseres
deutschen Vaterlandes bringt heute hier öffentlich zum
Ausdruck, daß er geneigt ist, einer solchen, für unser ganzes
Volkseben verberlichen Grundbildung entgegenzutreten.
Die öffentlichen Organe sind nicht Selbstwag; ihr
Wirken muß der Sicherheit der Erntens, dem Wohl-
ergehen und der Zufriedenheit aller Staatsbürger dienen.
Das Verantwortlichkeitsgefühl der öffentlichen Organe
gegenüber privaten Interessen muß achtbar werden.
Diese Organe müssen sich wieder benutzt werden; daß der
private Grundbesitz in Stadt und Land die letzte Grund-
lage unseres Staatslebens ist, daß seine Erhaltung und
Kräftigung die sichere Gewähr für Aufrechterhaltung
unserer Gesellschaftsordnung bietet, daß die haushalten
müssen mit der Kraft und Leistung der Privatwirtschaft,
deren für das Gemeinwohl unentbehrlicher Unter-
nehmungsgeist nicht durch übermäßige Belastung gelähmt
werden darf.

Zahlreiche Redner forderten weiter in der Versamm-
lung die Entfaltung des Haus- und Grundbesitzes, be-
sonders von den Härlen der Wertzunachs, der Umias-
und der Grundbesitzer nach dem gemeinen Wert.

Supfragen bei der Arbeit.

Bomben und Brandstiftung.

London, 11. November.

In Alexandra-Vari in Manchester wurde heute daß

Kaufhaus durch eine Bombe zerstört. Man schreißt
dieses Verbrechen den Vertreterinnen des Frauen-
stimmrechts zu. Die Sammlung, die in dem Kaufhaus
untergebracht war, hatte einen Wert von ungefähr
20000 Mark. In Frankreich bei Bristol brannte diese
Nacht ein unbewohntes Landhaus nieder; aus dort ge-
fundene Schriftstücke läßt man, daß auch hier ein
Verhörungsakt der Frauenstimmreformerin vorliegt.

Neue griechisch-türkische Verhandlungen.

Rumänien als Vermittler.

Athen, 11. November.

Der rumänische Minister des Innern Take Ionescu
hat die Wiederaufnahme der ins Stocken geratenen griechisch-
türkischen Verhandlungen möglich gemacht. Die Beratungen
zwischen den hier weilenden türkischen Vertretern und den
griechischen Bevollmächtigten haben bereits wieder begonnen.
Man hofft auf baldigen Abschluß und vollständige Einigung.
Gerichtsweise verhandelt. Take Ionescu habe den Türken
gedroht, falls sie Griechenland angriffen, würde Rumänien
auf Griechenlands Seite treten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine Änderung des Brackischenspostes durch
Schaffung von neuen Tarifstufen wird von den Ver-
tretern des Handels beim Reichspostamt beantragt
werden. Es soll keine Verbilligung des bestehenden Tarifs
eintreten. Er soll aber durch Zweifachwerten ausgelastet
werden, ohne daß die Ausgabe neuer Marken notwendig
wird. So sollen 150 Gramm zum Beispiel 3 Pfennig
(5 und 3 Pfennig-Marken), 550 Gramm 23 Pfennig kosten.
Die Höchstgrenze für Brackischenspost soll nicht nur 1 Kilo,
sondern wie im Weltpostvertrag 2 Kilo betragen. Ein
Einnahmeverlust wird durch diese Neuerung schwerlich für
die Post eintreten, vielmehr aber eine Arbeitsersparnis,
denn wer jetzt Brackischenspost im Gewicht von 150 Gramm
verwendet, teilt die in zwei Teile, bei Massensendungen
fällt die Vorkostenparnis ins Gewicht, die Post hat aber
doppelte Arbeit.

+ Aber die gesetzliche Regelung des Verbindungswesens
haben sich die preussischen Minister der öffentlichen
Arbeiten sowie für Handel und Gewerbe grundfänglich
geäußert. Und zwar haben die beiden Minister dem
deutschen Handelsrat mit Bezug auf dessen Eingabe mit-
geteilt, daß sie einer gesetzlichen Regelung des Ver-
bindungswesens, d. h. der Vorschriften über die Ver-
gebung der öffentlichen Leistungen und Lieferungen, grund-
fänglich nicht näherzutreten können, da die Materie sich aus
dem vom Ausschusse des Handelsrates selbst gebilligten
Gründen zur gesetzlichen Regelung nicht eignet.

+ Mit der Frage der Arbeitslosenunterstützung bzw.
Versicherung hat sich auch der Deutsche Arbeitgeberbund
für das Baugewerbe befaßt. Der Verband erhebt Ein-
spruch gegen die Einführung der öffentlichen Arbeitslosen-
unterstützung, weil er darin eine neue Begünstigung der
Arbeiter gegenüber den anderen wirtschaftlich schwachen
Erwerbsgruppen erblickt, insbesondere gegenüber den Ge-
werbetreibenden, die in den Zeiten wirtschaftlichen Nieder-
gangs mindestens in gleicher Weise zu leiden haben wie
die Arbeiter. Er weist dabei auf die ungeheure Belastung
hin, die die Reichsversicherungsbildung und das Ange-
stelltenversicherungsgesetz den Arbeitgebern bereits gebracht
hätten. Er weist auch auf die viele Millionen betragenden
Vermögensbestände der Arbeiterverbände hin, die, wie in
vielen Verbänden bisher schon, eine geeignete Grundlage
für die Unterstützung der arbeitslosen organisierten Arbeiter
bilden könnten, ohne daß sie durch Zuschüsse des Reichs,
des Staates oder der Gemeinden ergänzt zu werden
bräuchten.

Frankreich.

* In dem Bericht des Budgetausschusses über die ge-
planten Verbesserungen für Offiziere und Unter-
offiziere wird nachdrücklich betont, daß die Refrutterung
der Offiziere infolge ihrer falschen materiellen Stellung
schwierig geworden sei. Bisher hätten die Offiziere ba-
gehen nur durch ihren Militär aus der Armeeeinzufuhr
erhalten. Es sei Sache der Kammer, die Bedeutung dieses
summen Vorfalles zu würdigen und zu verhindern, daß
die die Armee bedrohende Gefahr unheilbar werde. Aber
nicht nur die Art, sondern auch der Wert der Offiziere
habe abgenommen. So sei die überwiegende Mehrzahl
der Offiziere im Jahre 1912 aus dem Unteroffiziersstufen
herzugegangen. Die von dem Budgetausschusse vor-
geschlagenen Verbesserungen machen für das Budget
für 1913 Nachtragsschritte notwendig, und zwar für das
Kriegsministerium 2295 000 Frank, für das Marine-
ministerium 548 000 Frank und für das Kolonial-
ministerium 158 000 Frank.